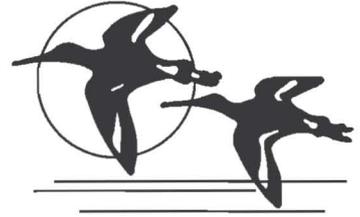


## 3.3 Die Tierwelt

### 3.3.1 Säuger

Dietrich Heidecke; Andreas Berbig; Peter Busse;  
Rolf Paproth



Die vielfältige Biotopausstattung der unteren Havelniederung, insbesondere ihre ausgedehnten Verlandungszonen und Überschwemmungsflächen aber auch die Flurgehölze, Kleingewässer und Fließe in den eingedeichten Bereichen, bieten 51 Säugetierarten Lebensraum. Das sind 78 % der in Sachsen-Anhalt nachgewiesenen Arten. Davon ist ein hoher Anteil nach der Roten Liste des Landes Sachsen-Anhalt als gefährdet, stark gefährdet oder vom Aussterben bedroht eingestuft (Tab. 2). Diese Tatsache belegt eindrucksvoll den Refugialcharakter der unteren Havelniederung. Die weiten Überflutungsaunen besitzen besondere Bedeutung für das größte europäische Nagetier, den Elbebiber (*Castor fiber albicus*), und für den Fischotter (*Lutra lutra*). Der Biber

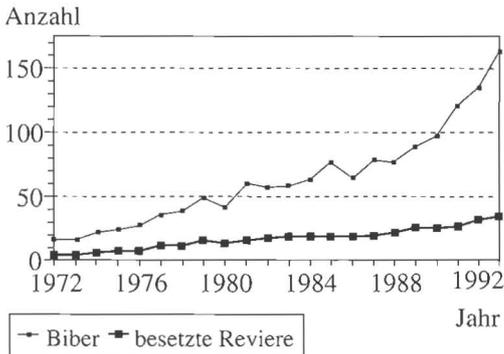
ger Jahre wieder die NSG „Jederitzer Holz“ und „Stremel“, den gesamten Havellauf und später alle geeigneten Gewässer in der Havel- und Elbeaue. Selbst im Stadtgebiet von Havelberg siedelten sich Biber an. Die langjährigen, vom Betreuer Rolf PAPROTH aufgezeichneten Biberzählungen dokumentieren eine anhaltende Bestandszunahme (Abb. 11), die 1993/94 ihr Maximum mit 160 Bibern in 32 Ansiedlungen erreichte. Heute besiedelt der Biber alle geeigneten Lebensräume in der Havelaue, in besonders hoher Dichte die in den NSG „Stremel“ und „Schollener See“.

Auch der Fischotter war in den 1970er Jahren in der Havelniederung weitgehend verschwunden. Erst zwanzig Jahre später gelangen wieder Nachweise. Diese Art, von der Tiere aus dem Rhingebiet zugewandert sind, ist offensichtlich im Begriff, die Havelniederung erneut zu besiedeln. Im Sommer 1990 wurden am Trübengraben vier Jungotter beobachtet, von denen einer im Dezember als Verkehrsoffer tot geborgen wurde. Eine aktuelle Kartierung von Fährten und Losungsplätzen (268) ergab, daß der Trübengraben, die Dosse und die Havel einschließlich ihrer Altarme und Vorflutgräben wieder ständig frequentierte Jagdgebiete des Fischotters sind.

Von den heimischen Insektenfressern (Insectivora) sind Igel (*Erinaceus europaeus*), Maulwurf (*Talpa europaea*), Waldspitzmaus (*Sorex araneus*), Zwergspitzmaus (*Sorex minutus*), Wasserspitzmaus (*Neomys foidens*) und Feldspitzmaus (*Crociodura leucodon*) im Gebiet vertreten. Letztere erreicht hier ihre nördliche Arealgrenze (325, 248).

Sporadische Untersuchungen der Fledermausfauna (Chiroptera) ergaben den Nachweis von 11 Arten. Damit stellt diese Säugetierordnung den höchsten Anteil an den gefährdeten Arten. Weit verbreitete Fledermausarten sind der

Abb. 11: Entwicklung der vom Biber besetzten Gebiete in der unteren Havelniederung



galt seit 1894 im Gebiet als ausgestorben (37, 294). Während eines starken Elbehochwassers im Jahr 1965 wanderten elbabwärts verdriftete Biber durch den Trübengraben in den Rahnsee ein. Von dort aus besiedelten sie im Laufe weni-

Tabelle 2: Gesamtartenzahl und Anteile gefährdeter Arten (absolut und prozentual) verschiedener Taxa der Säugetierfauna in der unteren Havelniederung (Hav.n.) im Vergleich zur Roten Liste des Landes Sachsen-Anhalt

Taxon	Arten- zahl	Arten- zahl			Kate- gorie			Summe gefährd. Arten
	Land	Hav.n.	1	2	3	P	II	
Insektenfresser	10	6 (60 %)	-	-	5	-	-	5 (83 %)
Fledermäuse	18	11 (61 %)	3	1	6	-	1	11 (100 %)
Hasenartige	2	2 (100 %)	-	1	-	-	-	1 (50 %)
Nagetiere	19	16 (84 %)	-	4	1	-	-	5 (31 %)
Raubtiere	11	11 (100 %)	1	2	2	-	-	5 (45 %)
Huftiere	5	5 (100 %)	-	-	-	-	-	- (0 %)
Summe	65	51 (78%)	4 (8%)	8 (16%)	14 (27%)	-	1 (2%)	27 (53%)

Große Abendsegler (*Nyctalus noctula*), das Braune Langohr (*Plecotus auritus*) und die Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*). Die beiden erstgenannten Arten bewohnen die Baumhöhlen in den Altholzbeständen der Aue und der umliegenden Wälder sowie Vogel- und Fledermauskästen. Der Abendsegler überwintert auch in den Baumhöhlen, während das Langohr in dieser Zeit Keller und unterirdische Gewölbe, wie den Havelberger Domkeller, aufsucht. Über Trockenrasen, an Waldrändern, Flurgehölzen wie auch an Ufergehölzen kann die Breitflügelfledermaus beim Jagdflug beobachtet werden. Ihre Wochenstuben richtet sie auf den Dachböden in den Ortschaften ein, wo mitunter auch Braune Langohren und Zwergfledermäuse (*Pipistrellus pipistrellus*) anzutreffen sind. Im Juli 1994 entdeckten DRIECHCIARZ, HEISE, HEIDECKE u. a. auf dem Dachboden der Kirche in Kuhlhausen eine der nördlichsten Wochenstuben des Grauen Langohrs (*Plecotus austriacus*). In den unterirdischen Winterquartieren dominieren die Fransen- (*Myotis natterrei*) und die Wasserfledermaus (*Myotis daubentoni*). Letztere fliegt im Sommer erst bei völliger

Dunkelheit aus und jagt in großer Zahl dicht über der Oberfläche der Gewässer. Auf dem Herbstdurchzug stellt sich die Rauhauffledermaus (*Pipistrellus nathusii*) in den Paarungsquartieren ein. Nur Einzelnachweise liegen bisher vom Großen Mausohr (*Myotis myotis*), der Großen Bart- (*Myotis brandti*) und der Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*) vor.

In den lichten Kiefernheiden und auf den Trockenrasenstandorten der Dünen und Niederterrassen hat das Kaninchen (*Oryctolagus cuniculus*) kolonieartig seine Erdbauten angelegt. Diese Art, wie auch der Feldhase (*Lepus europaeus*) und das die Gehölze und umliegenden Wälder bewohnende Eichhörnchen, weisen in den letzten Jahren auffällige Bestandsabnahmen auf.

Hinweise auf das Vorkommen der Schläfer (Gli-ridae) in der Havelniederung dürften aus Fehlansprachen resultieren. Von den echten Mäusen verdienen neben Gelbhals- (*Apodemus flavicollis*), Wald- (*Apodemus sylvaticus*) und Hausmaus (*Mus musculus*) sowie Wander- (*Rattus norvegicus*) und gebäudebewohnender Hausratte (*Rattus rattus*) vor allem die Zwerg-

maus (*Micromys minutus*) und die Brandmaus (*Apodemus agrarius*) besondere Erwähnung. Die Zwergmaus besiedelt in großer Zahl die ausgedehnten Riedflächen und krautigen Ufer-säume, wo sie ihre Kugelnester errichtet. Die Brandmaus erreicht im unteren Elbe-Havel-Tal ihre nordwestliche Verbreitungsgrenze.

Aus der Familie der Hamsterartigen (Cricetidae) sind Rötelmaus (*Clethrionomys glareolus*), Schermaus (*Arvicola terestris*), Feld- und Erdmaus (*Microtus arvalis* und *M. agrestis*) häufige und stark verbreitete Arten. Auch die aus Nordamerika stammende Bisamratte (*Ondatra zibethicus*) ist an allen Gewässern anzutreffen, wovon im Winter überall die auffälligen aus Wasserpflanzen errichteten „Bisamburgen“ künden. Das Vorkommen der Nordischen Wühlmaus (*Microtus oeconomus*) ist auf die Seggenbestände in den Überschwemmungswiesen begrenzt. Faunistisch beachtenswert ist der Nachweis der seltenen Kurzohrwühlmaus (*Pitymys subterraneus*), der aus in der Havelniederung gefundenen Gewöllen (248) stammt.

Über die jagdbaren Wildtierarten geben vor allem Angaben aus der Jägerschaft Auskunft. Diese erbrachten auch die ersten Nachweise über die in jüngster Zeit eingewanderten Carnivorenarten Waschbär (*Procyon lotor*), Marderhund (*Nyctereutes procyonoides*) und Mink (*Mustela vison*). So wurden 1982 bei Havelberg ein Waschbär in einer Falle gefangen und 1989 ein Marderhund erlegt. Im NSG „Stremel“ fing sich 1985 in einer Fischreue ein Mink. Marderhund und Mink haben sich inzwischen stark vermehrt und zu wesentlichen Prädatoren der Brutvogelbestände in der Havelniederung entwickelt. Auch Rotfuchs (*Vulpes vulpes*), Dachs (*Meles meles*), Hermelin (*Mustela erminea*), Mauswiesel (*Mustela nivalis*), Stein- (*Martes foina*) und Baum-marder (*Martes martes*) sind im Gebiet vertreten. Der Iltis (*Mustela putorius*) jagt vor allem in den Überflutungsaunen.

Der Rothirsch (*Cervus elaphus*) hat seine Einstände in den NSG „Stremel“ und „Schollener See“. In der offenen Flur bilden im Winter Rehe (*Capreolus capreolus*) vielköpfige Sprünge. Damhirsch (*Cervus dama*) und Mufflon (*Ovis ammon*) treten nur als Wechselwild auf. Ihre festen Einstandsgebiete befinden sich in den bewaldeten Diluvialstandorten südlich der Havelniederung. Das Wildschwein (*Sus scrofa*) kommt überall in den Verlandungszonen und Gehölzbeständen vor und macht durch umgebrochene Wiesenflächen auf sich aufmerksam.

Abb. 12: Winterschlafende Fransenfledermaus (Foto: P. Busse)

Abb. 13: Fischotter, Gefangenschaftsaufnahme (Foto: M. Kasprzyk)

